

am Hofe von St. James nicht angenommen habe und daß ihm darauf Befehl zugegangen sei, bis auf weiteres im Auslande zu bleiben. Der Clamor publico richtet eine Anfrage an die Regierung, über ein Gerücht, nach welchem die Königin, schlimmen Rathgebern folgend, angeordnet habe, monatlich 6—7 Mill. Reales nach Paris an Rothschild zu übermachen, um für unvorhergesehene Fälle gedeckt zu sein, und verlangt deshalb Auskunft.

— Vom Marquis de Miraflores ist eine Abhandlung über die spanischen Heirathen („Juicio imparcial de la cuestion de la sucesion de la corona de España“ etc.), insbesondere zur Verteidigung der Montpensier'schen Verbindung, gedruckt worden, die das Erbfolgerecht der Infantin Luisa Fernanda dadurch als in keiner Weise beeinträchtigt darstellt. Die Zeitungen hatten bisher so gut wie keine Notiz davon genommen, obgleich die Gaceta de Madrid einen Auszug daraus gab. Nur der Faro hat wiederholt davon gesprochen. Der Español enthält ein Schreiben aus Paris, dem er große Wichtigkeit in Bezug auf dieselbe Angelegenheit zuschreibt und nach welchem neuerdings die Ansichten des Königs von Frankreich von der Thronfolge in Spanien eine Aenderung erfahren haben sollen. Bereits sollen geheime Unterhandlungen zwischen England und Frankreich im Gange sein, die einen Vorschlag zur Wiederherstellung des salischen Gesetzes in Spanien betreffen.

— Der Generalcapitain von Madrid, General Roncali, soll demnächst zum Gouverneur von Cuba ernannt und General Fulgoso sein Nachfolger werden.

Großbritannien.

London, 7. Nov.

Vorgestern wurde von Lord J. Russell eine Deputation des Comité der westindischen Pflanzler und Kaufleute empfangen. Die dem Minister von derselben gemachten dringenden Vorstellungen sollen ihm so wichtig erschienen sein, daß er dieselben dem Cabinete vorlegen zu wollen erklärte, ehe er eine Antwort ertheile. In der Times wird von dem ungünstigen Zustand in den westindischen Colonien gesprochen, wo die Konkurrenz des Sklavenzuckers auf dem britischen Markte die Pflanzler mit dem Untergange bedrohe, indem die gegenwärtigen Zuckerpriese die Herstellungskosten nicht mehr deckten. Die Pflanzler finden daher Schwierigkeit, die gewöhnlichen Vorschüsse von den Kaufleuten auf die nächste Aerte zu erhalten und es wird die Besorgniß geäußert, daß ohne Einschreiten der Regierung der Anbau auf vielen Pflanzungen eine Unterbrechung erleiden werde. Alles Dies ist nun freilich bloß die Folge des frühern Monopolsystems, welches den Pflanzler im Schlenbrian zu verbarren, die Capitalisten ihnen mit großen Vorschüssen stets bereitwillig an die Hand zu gehen bewog, da ihrem Product ein ausschließlicher Markt zu hohen Preisen gesichert war, was nunmehr eine Aenderung erlitten hat. Die Pflanzler müssen betriebsam werden wie andere Menschen auch.

— Für den Monat November werden die auf Eisenbahnactien zu machenden Einzahlungen mit 1 836,756 Pf. St. berechnet, was um die Hälfte weniger als in den frühern Monaten ist.

— Das Morning Chronicle scheint die Nachrichten von der Verbreitung der Cholera in Rußland zu benutzen, um die in vielen englischen Städten so sehr vernachlässigte Sanitäts- und Reinlichkeitspolizei zu befördern. Es fordert die Einwohner großer Städte und insbesondere jene von London auf, sich gegen die Cholera möglichst zu schützen. Seit 16 Jahren, wo sie zuletzt dort auftrat, habe London sich sehr vergrößert und seine Bevölkerung um 250,000 Menschen zugenommen; aber es sei in diesen 16 Jahren weder reinlicher noch gesünder geworden. Es liege daher im Interesse der londoner Bevölkerung, vor dem Wiederauftreten der Cholera alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und sowol die Regierung als das Parlament müßten dieser Angelegenheit ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

— Nachrichten aus Matka vom 4. Nov. besagen, daß das dort versammelte britische Geschwader die Insel noch nicht verlassen hatte.

— Der zum Besten der polnischen Ausgewanderten in der londoner Guildhall beabsichtigte Ball findet am Tage vor dem Zusammentritt des Parlaments, am 17. Nov. statt, wovon man sich für die Frequenz desselben eine günstige Einwirkung verspricht.

— Wir müssen dahingestellt sein lassen, mit welchen Gründen der Times aus Paris geschrieben wird, daß Ludwig Philipp's Vorstellungen Pius IX. bewegen hätten, den Anträgen auf eine Ehescheidung der Königin Isabella von Spanien kein Gehör zu schenken.

— Der Erzbischof von York und Primas von England, Dr. Harcourt, welcher kürzlich noch bei vollem Wohlsein den 90. Geburtstag im Kreise seiner Familie beging, ist nach einem Unwohlsein von wenigen Tagen gestorben. Den erzbischoflichen Stuhl von York hatte er seit 1807 inne.

— Die irischen Prälaten scheinen den Wink des jüngsten Erlasses der Propaganda gegen die irischen Provinzialcollegien, daß man in Irland ein anderes Löwen stiften möge, verwirklichen zu wollen. Es ist nämlich eine Subscription zur Gründung einer katholischen Universität in Dublin eröffnet worden, und ein Bischof hat angeblich dazu 10,000 Pf. St., ein Pfarrer 500 Pf. St. unterzeichnet.

Paris, 8. Nov. Frankreich.

Das Journal des Débats theilt einen merkwürdigen Briefwechsel zwischen dem Baron Charles Dupin, Vorsitzenden des Conseils der Abgeordneten der französischen Colonien in Paris, und dem General Umberto, Präsidenten des Colonialraths von Guadeloupe, über die Frage der Emancipation mit. Hr. Dupin rath den Colonien, unausgesetzt gegen die Zumuthungen des Mutterlandes zu kämpfen, unausgesetzt gegen die Zumuthungen des Mutterlandes zu kämpfen. Die Kammer würde weder jetzt noch nach der Emancipation der Sklaven gute Gesetze für die Colonien zu geben wissen, und wenn sie es auch wüßten, doch die Zeit dazu nicht haben. Die directe Vertretung wolle man den Colonien dabei nicht zugestehen, und wenn man nach bewirkter Emancipation es thue, werde es nur unter Vernichtung alles Einflusses der Colonialräthe geschehen. Kämpfen und abermals kämpfen ohne Unterlaß, sagt das Journal des Débats, gegen die edelsten und großmüthigsten Absichten der Hauptstadt, das sei es, was Hr. Charles Dupin als beste Verteidigung der ihm anvertrauten Interessen anzugeben wisse, und so vertheile er eine Stellung, die auf Frieden und Vermittelung basirt sein sollte. Befehle ein gleicher Sinn die Abgeordneten der Colonien, dann dürften diese sich allerdings nicht wundern, wenn man ihren guten Willen beargwohne und wenn das in Geduld ermüdete Mutterland ihnen endlich Gesetze gebe, ohne sie weiter zu befragen. Das Schreiben des Barons Dupin ist auch in der That ein sehr auffallendes Actenstück, und die ehrenwerthe Erwiderung des Generals Umberto darauf stellt das noch mehr heraus. Die Colonisten auf Guadeloupe würden mehr zu ihrer Ehre und für die Regeneration ihrer Heimat gethan zu haben glauben, schreibt er, indem sie die Organisation der freien Arbeit befördern, als indem sie sich unter den Trümmern derselben bei der unmöglichen Verteidigung der Sklaverei begräben. Wenn ein Irrthum vorwalte, sollte dieser nicht vielmehr auf Seiten Derer sein, welche noch mit der thörichten Chimäre sich trügen, gegen die Richtung des Jahrhunderts ankämpfen und dem Strome der Ideen einen Damm entgegenzusetzen zu wollen? Die seit 1845 in der Gesetzgebung für die Colonien eingehaltene Richtung verwirft der General zwar ebenfalls als einseitig und parteiisch, sowie als beschränkt, erklärt sich aber entschieden gegen die Ansichten des Barons Dupin und bedauert, daß unter solchen Umständen die Einflüsse desselben für die Colonien nicht würden benutzt werden können.

— Unter die in den Zeitungen auftauchenden, zum Theil sehr abenteuerlichen Mittheilungen über die Absichten und Entwürfe hinsichtlich der schweizer Wirren gehört auch die Angabe des Wochenblatts Semaine, daß Hr. Guizot dem Fürsten v. Metternich durch einen Agenten des Sonderbundes confidenciel habe vorschlagen lassen, eine katholische und eine protestantische Schweiz zu constituiren, womit alle Fehde ein Ende haben werde.

— Der Finanzminister hat an alle Präfecten die Weisung erlassen, zur Aufstellung einer allgemeinen Uebersicht der finanziellen Lage sämmtlicher Gemeinden aus den letzten zehn Jahren die erforderlichen Unterlagen einzusenden.

— Der Herzog v. Dalmatien wird jetzt in seinem neuen Kleid als Generalmarschall für das Museum zu Versailles auf Befehl des Königs gemalt.

— Da in der letzten Zeit die Ankündigungen fremder Lotterien in mehreren Journalen Aufnahme gefunden haben, so bringt der Moniteur das Gesetz in Erinnerung, welches die Aufnahme von dergleichen der gerichtlichen Verfolgung unterwirft.

— Am 1. Nov. war das französische Geschwader an der italienischen Küste auf der Höhe von Spezia versammelt; die Dampffregatten Descartes, Dauban und Magellan waren dazu gestochen, und man glaubte, daß es demnächst nach Neapel abgehen werde.

— Von Neapel wird gemeldet, daß die Dampfschiffe Cuvier nach Neapel abgegangen und zur Verfügung des Prinzen und der Prinzessin von Salerno gestellt worden sei, die sich zum Besuch nach Algier begeben wollen.

— Der Conservateur erklärt heute die Nachricht von dem unglücklichen Falle des Hrn. Muret de Bort im Hotel des Ministeriums des Innern (Nr. 316) für übertrieben. Gefallen sei derselbe allerdings, habe aber keine andere Verletzung als einen blauen Fleck am linken Auge und eine Quetschung am Arme davongetragen.

— Die gestrige Nachricht von der Abreise Ibrahim-Pascha's nach Neapel scheint insofern ungenau, als heute das Journal des Débats seine Ankunft in Livorno anzeigt und daß er beabsichtigen solle, in Pisa den Winter zu verbringen.

— Die „Presse“ meldet nach einem Schreiben aus Tanger vom 27. Oct., daß Muley-Abderrhaman von Rabat nach Fez zurückgekehrt sei und drei seiner Söhne mit 16,000 M. zur Vertreibung des Emirs Abd-el-Kader ausgesendet habe, dessen Ansehen im Rif sich wieder zu befestigen anfing. Zwei der Prinzen hatten in Taza mit 8000 M. Geld gemacht, der dritte aber, Muley-Abmed, war in die Gebirge mit den übrigen Truppen marschirt. Abd-el-Kader soll seinerseits zum entscheidenden Kampfe sich rüsten. Man schätzt allein die aus Algerien zu ihm